

Nachwuchs für die Landwirtschaft: Zeugnisübergabe in Plauen

Jungfacharbeiter werden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen

Jetzt brechen die „Herrenjahre“ für die 17 jungen Frauen und Männer aus der Landwirtschaft des Vogtlands an – die drei beziehungsweise zwei Lehrjahre jedenfalls sind vorbei. „Am Morgen, wenn der Tag erwacht und die Sonne lacht“, sangen die Mädchen und Jungen vom Kinderhaus Westend – das passte zu Natur und Umwelt – wie auch die nachfolgende „Vogelhochzeit“ in den hübschen Kostümen rührend vorgetragen.

Geschafft haben den Berufsabschluss 17 von 19 Lehrlingen, berichtete die neue Bildungsberaterin des Landratsamtes, Katrin Knornschild.

„Fast alle Lehrlinge nutzten die Zeit nach der schriftlichen Prüfung zur Verbesserung in den betrieblichen Prüfungen“, freute sich Frau Knornschild. Der Praxistest brachte Durchschnitte von 2,57 und 2,5 – das war „bedeutend besser“.

Vier junge Leute schafften das Abschlusszeugnis mit sehr guten und guten Leistungen: die Landwirte Lydia Friedrich und Christopher Rösner (beide Marienhöher Milchproduktion Agro Waldkirchen GmbH); Alrik Ueberschaer (AG Theuma-Neuensalz e. G.). Tobias

Zeidler von der AG Rodau, der einzige Landwirtschaftswerker, erhielt für seine sehr guten Leistungen die Empfehlung doch die Ausbildung als Landwirt anzuhängen. Dafür gab's Blumen und Glückwünsche – auch von Katja Zschaage vom Landesamt aus Dresden und vom 1. Beigeordneten des Landrates, Rolf Keil. Lydia Friedrich, welche das Abschiedswort der Lehrlinge sprach, wird sich zur Wirtschaftlerin qualifizieren. Die Ratschläge, in

der beruflichen Entwicklung nicht stehen zu bleiben, Brüche und Krisen als Chance zu nutzen, die Landwirtschaftliche Fachschule im Haus zur Fortbildung zu belegen, beispielsweise zum Meister, bildeten den Tenor der Grußworte.

Einen kritischen Blick zurück warf Oberstudiendirektor Tasso Börner vom Berufsschulzentrum Reichenbach. Die duale Ausbildung – in Theorie und Praxis – um die

Deutschland in der Welt beneidet wird, ist offenbar noch nicht in allen Köpfen als Vorteil angekommen. Börner beklagte Fehlzeiten verstärkt während des Berufsschulunterrichts. Durch Gespräche sei aber „der Prozess der Reife und Entwicklung“ vorangekommen.

Die Jungfacharbeiter werden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Die Perspektive für landwirtschaftliche Fachkräfte ist glän-

zend. In diesem Jahr verzeichnet der Vogtlandkreis 21 freie Lehrstellen in der Branche, berichtete Rolf Keil. „Man arbeitet frei, viel draußen, mit einer Riesenbandbreite von Aufgaben und Verantwortung – sowie mit Technik im sechsstelligen Kostenbereich“, begegnete er den noch anzutreffenden Vorbehalten gegenüber landwirtschaftlichen Berufen. Die Zeiten von Forke und Mistkarre sind vorbei. GPS-gesteuerte Technik und Melkroboter sind die Realität.

„Engagieren Sie sich“, appellierte Außenstellenleiter Michael Eckl an die Berufsstarter, sich einzubringen in die widersprüchliche Diskussion um Preisgestaltung und Ausgleichszahlungen, Tank oder Teller. Gesetzesinitiativen seien im Kommen zu Umwelt- und Tierschutz, Lebensmittelsicherheit und dem aktuell hoch im Kurs stehenden Tierwohl.

Eine Bitte hatte Werner Schmidt vom Regionalbauernverband. Die Kommunalpolitik möge jene Zentren und Strukturen schaffen, welche das Leben in den Dörfern für junge Menschen attraktiv machen. (R.W.)



Ausgezeichnet mit den besten Berufsabschlüssen wurden Alrik Ueberschaer, Tobias Zeidler, Christopher Rösner und Lydia Friedrich. Foto: Wöllner

Deutsch-tschechisches Sprach- und Kommunikationszentrum Oelsnitz

Auf der Baustelle des Vogtlandkreises wird Bilanz gezogen: Glücksfall für das Sprachenlernen

Zu neuem Leben erwacht die Turnhalle des kreislichen Julius-Mosen-Gymnasiums in Oelsnitz. Mit Hilfe von EU-Fördermitteln wird sie seit dem Spätherbst 2010 zum Sprach- und Kommunikationszentrum umgebaut. Von einem Glücksfall spricht Evelin Richter, die Projektkoordinatorin des Landratsamtes. Mit Architekt Ulrich Leipoldt zog sie eine Zwischenbilanz.

„Wir sind gut im Plan“, sagt Frau Richter. Doch noch sind nicht alle Aufträge ausgeschrieben. Durch die Einteilung der Baulose kamen viele Firmen der Region zum Einsatz. Der Kostenrahmen von 1,9 Millionen Euro bleibt gewahrt. Ende Juni 2013 soll der Sprachen-Treffpunkt übergeben werden.

Vorrangig nutzen werden das Sprach- und Kommunikationszentrum die Partner-Gymnasien aus Oelsnitz und Cheb (Eger), die seit 40 Jahren den Austausch pflegen. Mit Hilfe der neuen Infrastruktur werden die Beziehungen weiter ausgebaut. „In Cheb entsteht ein Parallelobjekt“, berichtet Leipoldt.

Viel ist in dem Hallen-Gebäude von 1900 passiert, das zunächst entkernt werden musste. Das rote Ziegelmauerwerk ist sandgestrahlt, das Dach frisch gedeckt, Estrich mit Fußbodenheizung eingebaut. Durch den Seiteneingang gelangen die Besucher in den Bereich, wo jetzt die

Arbeiten an der Bühne beginnen mit ihrer Technik zur Beschallung und Beleuchtung sowie den Künstlergarderoben. Rund 200 Gäste können auf der neu geschaffenen Galerie und im Saal Platz finden, der bei Veranstaltungen bestuhlt wird. Vom Abi- und Faschingsball bis zum Konzert sei hier alles vorstellbar – auch manches Vorhaben der Stadt Oelsnitz, die sich finanziell mit 150 000 Euro am Projekt beteiligt, sagt der Architekt. Rund 160 000 Euro Eigenanteil steuert der Landkreis bei. Mit den 1,6 Millionen Euro aus dem Ziel-3-Programm der EU zur Förderung der grenzüberschreitenden Zusammen-

arbeit – Förderquote von 85 Prozent – rundet sich die Bausumme.

Für die multifunktionale Nutzung wird auch der Fußboden in verschiedene Bereiche mit Parkett – für Tanzveranstaltungen – und Teppichbelag aufgeteilt. Auch die Belange des Schallschutzes werden dabei bedacht.

Die beiden Sprachkabinette unter der Galerie, jeweils 16 Arbeitsplätze mit Laptops und abgeschlossene Dolmetscher-Kabinen bieten optimale Bedingungen fürs Sprachenlernen, das in gemeinsamen Theaterprojekten, Chorproben, Prä-

sentationen und Ausstellungen vertieft werden kann. Für viele Schüler ergibt sich die Möglichkeit, ihre Fremdsprachenkenntnisse außerhalb des Unterrichts – im Rahmen eines Projektes oder einer Arbeitsgemeinschaft – anzuwenden.

Bei der Planung seien die künftigen Nutzer von Anfang an einbezogen, ihre Wünsche und Forderungen integriert worden. Absprachen habe es auch mit den tschechischen Partnern gegeben. Für Leipoldt – der auch Vorsitzender des Treuener Schlossvereins ist – war es das erste Projekt dieser Art. Ausgewählt hatte den Planer aus Treuen der Vergabeausschuss des Landkreises. Der Förderverein des Gymnasiums hatte eine Studie in Auftrag gegeben. Vor das größte bauliche Problem sah sich das Architekturbüro im Dachbereich gestellt. Im Gebäck des 20 Jahre lang ungenutzten Gebäudes hatte sich der echte Hausschwamm eingenistet. Erhebliche Eingriffe in die Holzbund-, Dach- und Deckenkonstruktion waren notwendig. „Dank umfangreicher Bauuntersuchungen im Vorfeld flossen die Mehraufwendungen bereits in die Kostenplanung ein“, erklärt Frau Richter. Im Dachraum untergebracht ist jetzt auch die Belüftungsanlage.

Der neue Haupteingang ist im sogenannten Bauteil 5 zu finden – parallel zur Lutherstraße. Hier ist auch

der behindertengerechte Aufzug integriert. Auf dem Platz haben die Tiefbauarbeiten an den Außenanlagen begonnen. Mit Pergola und dem Rondell in Form eines kleinen Amphitheaters wird der Eingangsbereich aufwändig und im Sinne einer vielfältigen Nutzung gestaltet.

Verfall und Abriss – das Schicksal vieler alter Gebäude blieb der Turnhalle des Julius-Mosen-Gymnasiums erspart. Zusammen mit dem 1900 eingeweihten Schulhaus, das vom Landkreis bereits in den neunziger Jahren aufwändig saniert wurde, bildet es eine denkmalgeschützte Einheit. Bis hin zur farbliehen Gestaltung reichten die Absprachen mit dem Landesamt für Denkmalpflege. „Schön, dass das Ensemble erhalten bleibt“, freute sich Evelin Richter. (R.W.)



Mit Säulen und kühn geschwungenem Vordach präsentiert sich der neu gestaltete Eingangsbereich zum künftigen Sprach- und Kommunikationszentrum am Oelsnitzer Gymnasium. Architekt Ulrich Leipoldt und Evelin Richter, die Projektkoordinatorin des Landratsamtes – der Vogtlandkreis ist Schulträger – zeigten sich am 22. August mit dem Fortschritt der Bauarbeiten zufrieden. Foto: Wöllner

Hintergrund:

Am Gymnasium wird seit 1992 Tschechisch als dritte Fremdsprache unterrichtet. Mit dem benachbarten und befreundeten Gymnasium in Cheb sollen zukünftig Sprachbarrieren überwunden werden. Die Schulen verbinden gemeinsame Projekte und eine Schulpartnerschaft. Mit dem Neubau wird ein moderner Fremdsprachenunterricht durch Sprachstudio und Visualisierung ermöglicht. Das Kommunikationszentrum wird helfen, die Ausbildung der Kinder sowie den Schüleraustausch zu fördern und trägt damit zur Aufwertung des Bildungsstandortes bei.